Zum Aufführungsrecht

- Das Recht zur Aufführung erteilt der **teaterverlag elgg**, CH-3123 Belp
  Tel. + 41 (0)31 819 42 09. Fax + 41 (0)31 819 89 21

  www.theaterverlage.ch / information@theaterverlage.ch

  Öffnungszeiten:
  Montag - Freitag von 09.00 bis 11.30 Uhr & 13.30 bis 17.00 Uhr
- Der Bezug der nötigen Texthefte - Anzahl Rollen plus 1 - berechtigt nicht zur Aufführung.
- Es sind darüber hinaus angemessene Tantièmen zu bezahlen.
- Mit dem Verlag ist *vor den Aufführungen* ein Aufführungsvertrag abzuschliessen, der festhält, wo, wann, wie oft und zu welchen Bedingungen dieses Stück gespielt werden darf.
- Auch die Aufführung einzelner Teile aus diesem Textheft ist tantièmenpflichtig und bedarf einer Bewilligung durch den Verlag.
- Bei eventuellen Gastspielen mit diesem Stück, hat die *aufführende Spielgruppe* die Tantième zu bezahlen.
- Das Abschreiben oder Kopieren dieses Spieltextes - auch auszugsweise - ist nicht gestattet (dies gilt auch für Computerdateien).
- Übertragungen in andere Mundarten oder von der Schriftsprache in die Mundart sind nur mit der Erlaubnis von Verlag und Verfasser gestattet.
- Dieser Text ist nach dem Urheberrechtsgesetz vom 1. Juli 1993 geschützt. Widerhandlungen gegen die urheberrechtlichen Bestimmungen sind strafbar.
- Für Schulen gelten besondere Bestimmungen.

"Es gibt Leute, die ein Theaterstück als etwas "Gegebenes" hinnehmen, ohne zu bedenken, dass es erst in einem Hirn erdacht, von einer Hand geschrieben werden musste.“

Rudolf Joho

teaterverlag elgg

Ds Vetter Heiris Testament

Schwank in einem Akt
von
Kaspar Freuler und H. Jenny-Fehr

Leseprobe
Copyright by
TVE Teaterverlag Elgg GmbH in Belp

Personen:

Heiri Jenny,	alleinstehender Beamter, wehleidig, ca. 40 Jahre alt.
Fritz Jenny,	Prediger, Heiris Kusin, mit scheinheiliger, salbungsvoller Stimme.
Sophie,	Heiris Kusine, resolute Person, ca. 48 Jahre alt.
Gabriel Aebli,	Kusin mütterlicherseits von Heiri, ca. 60 Jahre, in Lismer, mit Fuhrmannsmanieren.
David,	Sophies Sohn, beschränkter Natur, ca. 25 Jahre alt.
Schwester Berta,	Krankenpflegerin, nett, ca. 30 Jahre.

Ort:

Spielt in Jennys Wohnstube, an einem Vormittag.

Gutes Wohnzimmer mit einem Fauteuil rechts vorne. Auf dem Tisch eine Reihe Arzneifläschen, Gläser, Teekrug, Ovomaltinebüchsen usw.

Autorisierte Umarbeitung nach einem französischen Einakter von P. d'Antan.

Leseprobe
Copyright by
TVE Teaterverlag Engg GmbH in Bern

1. Szene

Heiri und Pflegerin.

Heiri: **(sitzt im Fauteuil oder liegt auf dem Kanapee, mit einem Schlafrock bekleidet, einen Umschlag um den Kopf, wollenes Halstuch, Kissen auf den Knien, stöhnt leise vor sich hin.)** Kei Mänsch kümmeret sich um mich - kei Mänsch - da chännt me stärbe und verdärbe, niemert merktis. Erst wäme chrank ist, chunnts eim e so recht zum Bewusstsi, dass me mit de Jahre hett sölle hürate. Solang me gsund ist, ist's eim ja wöhler ellei, aber wenn's um ds Sterbe umegaht, wärs halt gliich churzwiiliger, wäme e Famili um si umme hett.

Berta: **(kommt von Botengängen zurück. In der Hand eine Markttasche, darin eine Zeitung, Buch, etwas Gemüse usw.)** Guete Tag, Herr Jenny. We gahts hüt? Hoffetli e chlei besser. **(Sie fühlt ihm den Puls und kontrolliert mit der Uhr in der Hand.)**

Heiri: Ä mir giengs schu rächt, aber mi Chranket, die bringt mi nuch um. Und immer muess i so ellei hogge. Kei Taape vu der Verwandtschaft kümmeret sech um mich.

Berta: **(schüttelt die Kissen auf.)** Sie känd ganz sicher wieder. Mit ihne stahts ja gar nüd e so schlimm, we sie immer tüend!

Heiri: **(steht erregt auf und klopft mit der Hand auf den Tisch.)** Sapperment nuch emal! Dr Doggter wird's wol besser wüsse, as e Chrankepflägeri! Ich kume nümme, - mich häts am Bändel.

Heiri: **(sinkt stöhnend in den Lehnstuhl zurück.)** Ich isse kei Bluetwürst meh! Dr Doggter het mers nuch bsunders gseit, ich söll mi nüd unnötig ufrege und jetzt

Leseprobe
Copyright by
TVF Theaterverlag Elgg GmbH in Bad

schlaht mis Härz schu wieder wie ne Wäschmaschine - gad we agreiset für nes Schlegli!

Berta: So lang's nuch töggelet, so ist es mit em nuch nüd am Letzte. Sie gsähnd derzue nuch us wienes Nägeli!

Heiri: Ich pfiffe uf üeri Nägeli. Zuedem hät der Doggter gseit, ich heb öppis apartis, wo me ebe mit de Wechseljahre chän überchu.

Berta: Ich glaube nüd alles, was der Doggter seit.

Heiri: Aber e mir hät ers nuch schriftli gih - will is ebe speziell verlangt ha - und i sim Brief stahts doch klar und düütlich - dass sich i letzter Ziit mi Chranket bedänklich verschlimmeret heb.

Berta: Dumms Züüg. Sie wäred schu lang wieder besser, wenn sie's nu glaube täted.

Heiri: Ja, ja, der Glaube macht selig -

Berta: Hetted sie nu nüd derna gfraget, das wär gschiider gsi.

Heiri: Hett ich dä sölle ahnigslos sterbe? Das wär ja nuch dümmer!

Berta: Hetted sie nu uf mich glosed, dä wär's nüd e so wiit chu.

Heiri: Günds mer eweg mit ihrne Huusmittle - die känned mer afed. Umschleg us gsottne Abeissi - Wunderbalsam - Ich will nüd mit Hunds- und Munggeschmutz und Katzeschwänzthee i Himmel.

Berta: **(absenkend.)** D Kusine Sophiä han i vorig au im Dorf troffe, si chäm de schiints vorbi chu luege wes ne gieng, hät sie gseit.

Heiri: So rodt sie die au afed. Das säg ich, der Sophiä und mine Erbe hinderlun ich kei Rappe, die händ mir zu Lebziite au nie glueget. Sie aber müend es paar Tusigi ha - will's mer immer e so guet glueget händ - und das Ander vermach ich alls der Armepfläg.

Berta: **(überrascht.)** Wird nüd si! Also Huus und Hof wänd sie de Arme verschänke?

Heiri: He ja! Händ er gmeint öppe der Heilsarmee?

Berta: Und de Wiirai?

Heiri: Nei, der nüd, der bhalti. **(Steht auf.)** Hälfeds mer gschwind i ds Büro dure - das ich nuch das Testament

Leseprobe
Copyright by Verlag Elgg GmbH in Bern
TVE Theaterverlag

cha fertig schriebe - dä hani wieder öppis "Gfreuts" ab. **(Er steht auf, unterstützt von der Pflegerin, stöhnend.)** Stärbe müend schliesslich all Lüüt - aber as ledig sterbe und so jung, sozäge im schünste Bluest, - ich glaube, das überläb ich nüd. **(Wankt hinaus.)**

2. Szene

Berta, Prediger, Sophie.

Berta: **(zurückkehrend.)** Sit der vum Dokter der schlächt Bricht überchu hät, ist er us luter Ybildig nuch chrenker worde. - Herein!

Prediger: **(in schwarzem Gehrock, schwarzer Kravatte, mit salbungsvoller Stimme, scheinheilige Figur.)** Grüezi, grüezi, Schwester Berta!

Berta: Oh, sie sind's, Herr Prediger? We gahts ihne?

Prediger: **(der Schwester lange die Hand haltend.)** Danke, danke, Schwöster Berta. Dank der Vorsehig gahts mir ganz ordentlich. Ich ha sogar ds Gfühl, dass e eigene Schutzengel über mich wacht, dass ich e so guet behüetet und beschirmt wirde. Und we gahts dem arme Chrankne? Wien i ghört ha, sölled em Vetter Heiri seine Tage gezählt sein? In Media vita! Glücklich ist, wer die Krone des Lebens auf Erden gewinnt.

Berta: Ja, zum Sterbe ist es dä miner Ansicht doch immer nuch nüd. Ich ha immer nuch Hoffnig.

Prediger: **(überrascht, lässt die Hand endlich los.)** Ja, es wird doch nüd si! Aber der Dokter het ne doch ganz ufgih. Da sött me sich doch chänne druf verluh. Drum bin ich au dahane chu, damit ich für ihn nuch öppis tue cha, so lange es Tag ist, denn die Nacht kommt balde.

Berta: Jä, für Pfleg luege ich schu - und sust hät der Herr Jenny nüt nötig, als Rueh und Geduld.

(Es klopft.)

Leseprobe
Copyright by
TVE Theaterverlag Elgg GmbH in Bern

Berta: Herein!

Sophie: **(am Arm einen Henkelkorb.)** Grüezi Schwöster Berta - **(Sieht überrasche den Prediger.)** Soooo? Ist der Vetter Prediger au schu da?

Prediger: Ja, liebi Tante Sophie! We ich vu dem Unheil ghört ha, wo über üsere Vetter Heiri hereingebrochen ist, han ich es für mini Pflicht ghalte, mich um der arm chrank Vetter z bekümmere.

Sophie: **(höhnend.)** So! Du au! Ja, ich han au das Gliich im Sinn! Wie'n ich ghört ha, käm er nümme! Es ist schad umne, aber schliesslich müend all Lüt sterbe. Gstorbe wird all Tag!

Prediger: Hoffetlich ist er au guet vorbereitet, uf sin Heiweg.

Sophie: Ja, sust chast em ja du schu e chlei nachhelfe. Wirst ja woll öppe es paar passend Sprüch uf Lager ha. **(Zu Berta.)** Wie stahts da, Schwöster Berta! Chännt me ne nuch emal gsieh? Vorwärts!

Berta: Ich will gad gu luege, was er macht. Aber ich möcht sie de vor allem ersueche, nüd zlang mit em zrede, und vor allem kei Ufregige. **(Geht ab.)**

Leseprobe
Copyright by
TVE Teaterverlag Elgg GmbH in Belp

3. Szene

Sophie und Prediger, gegen Ende Berta.

Sophie: Säg emal, Vetter Prediger, me sig da schiints wie sicher, dass er i ds Gras biisse mües.

Prediger: Leider, liebi Tante Sophie, leider ist es e so. Und es söll sich nur nuch um es paar Tag handle, hät d Putzeri gseit. Und wenns albigs ums Sterbe ummegaht, so sind eim doch die nechste Verwandte am liebste.

Sophie: **(eindringlich.)** Ja, ja, die Nechste! Bist du dir au im Klare, Vetter Fritz, dass ich de nuch neecher verwandt bin as du! Emal zum Erbe chume denn nach miner Ansicht nur ich i Frag!

Prediger: Über das han ich gwüss nuch nüd nachegstudiert, das chunnt bi mir erst in zweiter Linie! Ich erwarte andren Ortes ein höheres Erbe als das einer vergänglichen Welt.

Sophie: Nach em Zivilgsetzbuech - du kennst doch ds Zivilgsetzbuech - per Zuefall han is glaubi gad bimer. **(Nimmt dieses aus ihrem Korb.)**

Prediger: **(mahnend, mit zitternder Stimme.)** Oh Tante Sophie! Sei nicht untertan dem Mammon!

Sophie: **(kalt.)** Mach kei Sprüch, Vetter Fritz - wart jetz zerst. **(Sie blättert im Buch.)** Familienrecht - Eherecht - Ehescheidung - Güterrecht - Verwandtschaft - jetzt bin ich schu i der Nechi - Sachenrecht -

Prediger: **(zieht inzwischen aus seiner hintern Rocktasche ebenfalls ein Zivilgesetzbuch heraus.)** Wart nu Tante Sophie - du bist z ufgregt zum Sueche - ich ha das schnäller gfunde - da ist es zuefellig - **(Schlägt das Buch auf, wo ein Zettelvermerk eingesteckt war.)**

Prediger: Erbfolge der Seitenverwandtschaft - Kapitel 459, Vers - Pardon! nei - Artikel 459 und folgende - „An die Stelle eines vorverstorbenen Grossvaters oder einer vorverstorbenen Grossmutter treten ihre Nachkommen und kommt die Erbfolge nur für die nächsten Verwandten in Frage.“

Sophie: Mit dem vorverstorbene Grossvater kume ich nüd drus - de ist doch nüd vorverstorbe - im Gegeteil uf ein Chlapf amene Schlegli. Und die nechsti Verwandti bin ich und niemert anderst.

Prediger: Aber ihr vergässed ganz, Tante Sophie, es lebt doch nuch e Cousin im sechste Grad müetterlichersiits - dr Haldegüetler Gabriel - der ist de nuch es Grad necher verwandt als ihr.

Sophie: Da chunnts doch nüd ufs Grad a, wie bimene Barometer - mein Lieber - Obs da chelter oder wermer ist, bleibt sich doch gliich, d Hauptsach ist, dass ich

Leseprobe
Copyright by
TAE Theaterverlag Eng GmbH in Belp

erbe. Ich und du sind mit em Vater vu ds Vetter Heiris Gschwüstertichind gsi.

Prediger: Das heisst me ebe landläufig im 7. Grad vom väterliche Stamm si. Der Gabriel - -

Sophie: Säg me dem, wie me will! Ich bi und bliebe di nechsti Verwandti und vum ganze Gabriel staht keis Wort im Zivilgesetzbuech, und vu dir nuch weniger!

Prediger: Der Gabriel wohnt im Berg obe und hät kei Ahnig wie's staht. Mir müend halt jetzt zämmehebe und derfür sorge, dass der Vetter Heiri äs Testament zu üsere Gunste macht und dernah gaht alls wie gölet.

Sophie: Da gühmer gad derhinder, weget dem bin ich ja schliesslich au chu.

Prediger: Du muesst em Vetter Heiri das nuch e chli um d Nase riibe und ich understütze dä dini Wort mit e paar Sprüch - dä ziehts schu.

Sophie: Ja, ja - das git de tüür Sprüch.

Berta: **(eintretend.)** Sie möchtet so guet si und gschwind zum Herr Jenny dure chu, er sitzet im Lehnstuehl am Fenster.

Prediger: **(zu Berta, salbungsvoll.)** Ich danke ihne vu Herze, liebi Schwöster. - **(Sein Gesetzbuch in seine Hintertasche verstauend.)** Ich ha im Psalmebuech gad e passende Vers gesuecht. **(Geht mit Sophie ab.)**

Leseprobe
Copyright by
TVE Teaterverlag Elgg GmbH in Belp

4. Szene

Berta und Gabriel.

Berta: De chönd gad wie gwünscht zum Testament mache. Die chänd ihm jetz gad diktiere. **(Es klopft.)** Gwüss schu wieder e Verwandte! Herein!

Gabriel: **(mit Peitsche und Tabakspfeife.)** Grüezi wuehl! Ich sött zum Heirech. Ich wett em es Bsüechli mache, will ich gad per Zuefall i ds Dorf chu bi. Ist er immer guet i der Ornig?

Berta: Ich chännt nüd rüehme - im Gegeteil, er ist sit längerer Zitt upässlich.

Gabriel: **(heuchelt Überraschung.)** Das ist mir jetzt au ds Nüist! Das ist mir jetzt e schüni cheibe Areisig! Hoffetli ist er glii wieder besser.

Berta: Es ist ja nüd e so schlimm, wien er meint und tuet. Der Dokter hät em nur e dumme Brief gschriebe, si Chranket heb sich i letzter Ziit verschlimmeret und er dörf sich ja nüd unnötig ufrege, sunst chönnts öppe es Schlegli gih.

Gabriel: Jä, nei, mer wänd ‘s Best hoffe - und d Bäsi Sophie? Bekümmeret sich die nüd um de chrank Verwandtschaft?

Berta: Grad vorig ist sie igruckt - und der Herr Prediger ist au schu da.

Gabriel: So, so - die zwei sind schu da! Ja, i dem Fall wird der wohl us em letzte Loch pfiiffe? Ha?

Berta: Sie müend entschuldige, Herr Äbli, aber ich muess i d Chuchi. Ich wills em Herr Jenny afed säge, sie siged au da.

Gabriel: **(setzt sich auf den Fauteuil und stopft in aller Gemütsruhe seine Pfeife.)** Da han i meini e gschmöggeti Nase gha. Hehehe - die Pflegeri ist eini wien es Chind. Die packt alls we Ruume. **(Rauchend.)** Soso - der Prediger ist au schu da - und ds Sophie, das Haubiel! - de Erbschliicher die - de Tuuggemüsler, de hinderrückslege Trabante, de unütze - !

Leseprobe
Copyright by Verlag Elgg GmbH in Belp
TVE Theaterverlag

5. Szene

Heiri, Prediger, Sophie, Gabriel.
Prediger und Sophie führen Heiri ins Zimmer und setzen ihn in den Fauteuil, wo Gabriel soeben aufgestanden ist.

Sophie: Los Heiri - lass ders wohl si -

Gabriel: Grüezi Heirech, wie gaht’s?

Heiri: **(setzt sich stöhnend.)** Schlächt gnueg - we's amene alte Ross öppe gaht, hä!

Sophie: **(gereizt.)** Das gseht men em doch schu a - er het ja jetz im Gsicht schu e Farb wien en Gstorbne.

Heiri: **(ängstlich, erschrocken.)** So? Ist es schu so wiit? Und mi Pflegeri seit immer ds Gegeteil! - erst vorig hät sie gseit, ich gsäch ja nuch us wien es Nägeli.

Sophie: Mhm! Ehner wie nes Schneeglöggli äm Abguh - leider Gottes!

Heiri: Es isch schüh vu dir, Gabriel, dass d mi au emal bsuechst.

Gabriel: Ja, ich ha dänkt, ich mös di emal chu bsueche, bevor's zspät sig. Ich gsieh di lieber nuch emal ase lebige, as erst im Totebaum inne.

Sophie: **(zu Gabriel.)** Gäll Gabriel, der Vetter Heiri gseht würkli schlächt us? Er hät eifach zwänig Vitamin!

Gabriel: Ich chännts nüd gad säge - nachdem, was mir d Pflegeri vorig gseit hätm han i schu gmeint, der Vetter sig schu bereits halbe gstorbe. **(Schlägt ihm eins aufs Knie.)** Lueg mi emal recht a, khie emal die Hudle da i d Hürbi, **(zieht sie ihm ab)** dass d au wieder Luft überchunnst.

Heiri: Ich han immer zviel Puls. **(Auf sein Herz zeigend.)** Da popperets wie en Wecker!

Gabriel: Wirst öppe enere Wittfrau nachestudiere, dä schlaht albigs ds Härz we nes Chilchezyt! Nu sit der Hudle ewäg häst, schiints wes bereits bessere wett. Du muesst nu nüd uff e Doggter lose, de kunnscht au ehnder wieder.

Prediger: **(scheinheilig.)** Oh, wie oft trügt der Schein auf dieser Erde, wo die Falschheit regiert. Wie oft verbirgt sich unter dem glitzernden Schein der Sterne die tiefe Nacht der Finsternis!

Gabriel: Blöd cheibe Sprüch! am helle heitere Tag.

Prediger: Es ist immer vu Sege gsi, wenn sich e Chranke rechtziitig uf sis letzti Stündli vorbereitet. Ich bi

Leseprobe
Copyright by
TAL Theaterverlag Elgg GmbH in Belp

überzüügt, dass au üsere Vetter sich schmerzlos vu dene irdische Güetere wird trenne chönne.

(Sophie schnüffelt in der Stube umher, prüft hie und da Gegenstände, Vorhänge, Decken usw.)

Gabriel: Ahä, schmiede deinen Vetter, solang er warm ist. Du meinst ds Testament. Für das hät der Heirech nuch lang der Ziit.

Sophie: Aber we menge hät schu uf em Totbett beruue, dass er ds Testament nüd i gsunde Tage i Ornig gmacht hät.

Heiri: Du häst Recht, Bäsi Sophiä - es ist gliich besser, wäme nuch solang me läbt, sis Testament macht. Ich ha zwar vorig schu agfange, aber ich has nuch nüd ganz fertig.

Sophie: **(erfreut.)** Än Augebligg, Vetter Heiri - en Augebligg. **(Stürzt sich auf ihren Korb.)** Ich has vor Kummer fast vergesse, dass ich für dich nuch öppis mitbracht ha. **(Reicht Heiri einen Gugelhopf in Papier eingewickelt, das Päckchen an einem roten Bändchen haltend.)** Da han i für dich nuch e Gugelhopf - der han i extra für dich gmacht - 3 Eier han i derzue gnuh - das reinst Gliichschwär ist es.

Heiri: Danke, danke - es wär doch nüd nötig gsi, nuch eso Chöste zha wege mir.

Sophie: Ja, ich ha dänkt, will's 's letzt Mal sig, sötts doch nuch öppis Rechts si. Ende gut, alles gut.

Prediger: **(der inzwischen in allen Taschen gesucht hat, findet eine etwas zerknüllte Broschüre, die er glättet und Heiri überreicht.)** Und ich, liebe Vetter, bin au nüd mit leere Hände chu, wenn's au mih geistige Nahrig ist - öppis zum Trost und Erbauig. Da - „Der wahre Frieden auf Erden" gläubigen Seelen gewidmet. Das ist würkli öppis ganz usgezeichnets - sozäge en geistige Gugelhopf! Mit vier Eiere!

Sophie: **(schneidet indessen ein Stück ab.)** Probiered jetz emal, Vetter Heiri! D Wiibeeri han ich nuch extra gwäsche vorane!

Leseprobe
Copyright by Engg GmbH in Bern
TVE Teaterverlag

(Heiri probiert, verschluckt sich aber, was zu einem Hustenanfall führt, bei dem sich alle um den Patienten bemühen.)

Gabriel: Wie chame au amene Totchrankne en dürre Gugelhopf gih! Das ist ja der reinst Mordversuech.

Prediger: Es Wiibeeri wird ihm in lätze Schlugg chu si!

Gabriel: **(anzüglich.)** Aber nüd öppe eis aus dem Weinberge des Herrn!

Heiri: **(wieder etwas erholt, jammernd.)** Ach min Gott - ander Lüüt stärbed e so ring und mich putzts fast.

Gabriel: Hü Sophiä - gänd mir der Gugelhopf, mis Fanny frisset der ringer as der Vetter!

Sophie: Das ist nuch lang keis Rossfuetter - da häts füüf Eier dry - und überhaupt... **(Packt ihn wütend wieder ein.)**

6. Szene

Pflegerin, Heiri, Prediger, Sophie und Gabriel.

Berta: **(unter der Türe.)** Herr Jenny, ich nime a, ich mös hüt für alli Gastig z Mittag parad mache, oder nüd?

Heiri: Selbstverständlich, ihr essed doch hüt alli da! Das ist sozäge e läbigs Totemahl. - Ach min Gott! Das chunt alls vu dene Kalorie - - hettist du mih Rüeblisaft trungge!

Prediger: Recht gern, Herr Vetter - wenn's gad muess si. Im übrige han ich mir vorgnuh, dich nümme zverluh, solang du e so chrank bist.

(Berta geht ab.)

Sophie: Die gliich Idee han ich au gha, Vetter Prediger - die gnau gliich Idee. Ich finde au - de Vetter Heiri cha me doch nüd e so i fründe Hände verräble luh.

Leseprobe
Copyright by
TVE-Theaterverlag Elgg GmbH in Bern

Heiri: Das ist ja schü vu üch, dass er mir wänd chu helfe, aber es ist gwüss nüd nötig. D Schwöster Berta lueget mir so guet sie cha.

Sophie: Nei, nei - us dem gits nüt, Vetter Heiri. Du weisst ja, dass ‘s mir Freud macht, dich nuch die letzte paar Täg zpfläge.

Prediger: **(nimmt sich einen Stuhl.)** Und ich bliebe au bi dir, Vetter Heiri, bis nach der Beerdigung. Vu diheimed schickets mer de nuch e schüs Bouquet. Zmitzt dri es Pälmeli!

Gabriel: Ja, so nes Bouquet git warm! Ich glaube, em Vetter tät e Schüblig besser as es Bouquet und e geistige Gugelhopf.

Heiri: Danke Gabriel - ich ha gwüss kei Hunger!

Gabriel: Wie d witt, Heierech. **(Aufstehend.)** Aber ich für mich sött gwüss bald emal e Schlugg Dünns ha - ich guh gschwind i d Krune abe. Ich bi bald wieder da. **(Geht ab.)** Solang lueget dr die ja schu und gad em Verseele bist ja nuch nüd! - Ich gäb der Wurmpulver!

7. Szene

Sophie, Heiri und Prediger.

Heiri: **(weinerlich.)** Wien ihr alli bsorgt sind um mich. Ich will de dra dänke.

Prediger: Ja, Vetter Heiri, üseri Tante Sophie ist immer hilfsbereit gsi. Hoffetli dänkst de du au e chlei a sie bim Testament mache. Niemert wurds besser verdiene als sie.

(Heiri hört schweigend zu.)

Sophie: **(zum Prediger.)** Wie schü as du das so säge chast. **(Zu Heiri.)** Der hät e goldigs Härz - Heiri - dem wirst du hoffetli au e Schübel vermache - da chämed di

Leseprobe
Copyright by
TVE Theaterverlag Elgg GmbH in Belp

zämekratzete Rappe erst nuch i rechti Händ - was der nu für d Neegerli tuet!

(Heiri nickt nur sinnend vor sich hin.)

Prediger: Ja, da muess der Herr Vetter de schu vorsichtig si, wem er sis Vermöge vermache will - emal am Gabriel wärs de schlecht agwändt - der wurd ja gad alls i Alkohol umwandle.

Sophie: Du häst recht, Vetter Fritz - es wär ja schad um jede Rappe a der anne - und zudem het er sich au nie um dich kümmeret.

Heiri: Ja, ist schu wahr - du bist emal füüf Minute früehner chu als er.

Prediger: **(nimmt sein Psalmbuch hervor.)** Dörf ich dir öppis Schüüs zur Erbuuig vorläse, liebe Vetter?

Heiri: **(rasch aufstehend.)** Nei danke, ich bi erbuut bis gnueg. Mir ist es jetz schu fast trümmlig. - **(Zu Sophie.)** Hilf mer gschwind use, Sophie - ich will ds Testament gu fertig mache.

(Sophie zieht ihn eilig ins andere Zimmer. Beide ab.)

Leseprobe
Copyright by
TVE Teaterverlag Engg GmbH in Bern

8. Szene

Prediger, Pflegerin, Heiri.

Prediger: **(schnüffelt im Zimmer umher, prüft die umstehenden Gegenstände.)** Gad chöstlichi War ist da meini nümme viel umme.

(Berta kommt von der andern Seite, Prediger legt erschrocken den in der Hand befindlichen Gegenstand wieder an seinen Platz.)

Prediger: Der Vetter Heiri het nuch ganz netti Sache - ich hets nüd emal dänkt.

Berta: Der Herr Prediger chännti villicht emal ds Zimmer gu aluege, wenn's ne recht ist.

Prediger: **(freundlich.)** Ja, gäre wenn ich darf. - Hoffetlich muess ich nüd zlang da si - ebe ich meine wege de verschiedene Umständ. **(Versucht Berta zu tätscheln, wird aber scharf zurückgewiesen. Beide gehen ab.)**

Heiri: **(jammernd, eintretend, in der Hand ein Verschlossenes Kuvert haltend.)** Das ist e anders Vereindli, mi Verwandtschaft - nüd emal ruhig stärbe lünds eim. Aber die schlünd si denn a - dene hinderluhn ich kei Füfer. D Berta ist di Einzig, wo's mit mir recht und ehrlich meint - und dener han ich jetz alles vermacht. **(Legt das Kuvert in eine Tisch- oder Kommodenschublade, versucht sie zu schliessen, wobei er nach und nach in ein gesundes Schimpfen gerät, umsonst.)**

Berta: **(eintretend.)** Wänd sie nüd wieder emal es Tässli Tee nih?

Heiri: Nei danke - mir ist es sust schu schlecht.

Berta: **(reicht Heiri aus einer Medizinflasche einen Esslöffel voll.)** Aber da - nänd sie wieder emal e Schluck Räckholdersaft - mit dem han i schu mänge Chrankne wieder uf d Bei bracht. **(Heiri nimmt widerstrebend ein und schüttelt sich nachher.)** Füüler als Rizinusöl!

Berta: Das putzt ebe d Bazille - drum ist das Züüg e chlei scharpf! Me muess doch mache, dass sie wieder dervu känd.

Heiri: Aber wenns Bazille nüd putzt? De putzt's de mich!

Berta: Sie sind viel zängstliche, Herr Jenny - nänd sie nur die Medizin pünktlich nach Vorschrift - die schadt ihne gwüss nüd - und zale händ sie sie ja au müese.

Heiri: Die voorig chönd de wöge mine d Erbe teile - dene han i sust doch nüt vermacht. Einzig sie, Schwöster Berta,

Leseprobe
Copyright by
T/E Verlagsverlag Elgg GmbH in Bern

Als Leseprobe steht jeweils nur der halbe Text zur Verfügung.

Wenn Sie den vollständigen Text lesen wollen, bestellen Sie diesen zur Ansicht direkt bei uns.

Freundliche Grüsse

teaterverlag elgg in Belp GmbH
im Bahnhof
3123 Belp

Tel.: 031 819 42 09
Fax: 031 819 89 21
E-Mail: information@theaterverlage.ch

Web: www.theaterverlage.ch